

S u r

funfzig-jährigen Hochzeit-Feyer

Ihrer geliebten Eltern

H e r r n

T h o m a s A c h e l i s

u n d

F r a u

M a r i a E l i s a b e t h A c h e l i s

geb. M e i e r

von

deren sämtlichen Kindern.

den 8ten Januar. 1810.

B r e m e n ,

gedruckt bey Henrich Meier.

Dir, Gott! sey Dank gebracht, der Du die Eltern beyde
Uns Kindern gnädig hat erhalten und bewahrt.
Wie mancher bessere Mensch entbehret diese Freude,
Und lehret uns dadurch, was unverbient uns ward!
O mögte größte Huth zu wärmern Dank beleben,
Und Dank das große Gut recht zu benutzen streben!

Was kann Geschwister so, als Eltern-Daseyn binden!
Was fühlt der Kinder Wohl so, als das Eltern-Herz!
Was gleicht der Vater-Vreu, um Rath und Hülf zu finden!
Was fühlt uns Mutter-Drost den tieferborgnen Schmerz!
Wer kennt sich selbst so wahr, wie ihn die Eltern kennen!
Wo wird selbstlose Lieb', wenn nicht bey Eltern, brennen!

Das Beyspiel wirket mehr, als selbst die besten Lehren,
Es lockt der Vorgang sanft um nachzufolgen auf.
Wir sehn in Wirklichkeit, was flücht'ge Dhren hören;
Den wahren Christen-Sinn in Ihrem Lebens-Lauf.
G. liebe Eltern! Sie sind uns vorangegangen.
O mögten kindlich wir an Ihren Spuren hangen!

In Ihnen sahen wir, und sehn der Ehe Würde,
Nach gut geschaffner Welt des Schöpfers Meisterstück.
Wie sie erleichtert stets des Lebens schwere Bürde,
Wie sie erhdhet stets ein jedes reines Glück.
Im Paradiese einst der letzte höchste Segen
Führt Jesus wiederum sie diesem Ziel entgegen.

Die Ehe sucht nicht hier die Summe ihrer Freuden.
So, liebe Eltern! sprach Ihr Beyspiel und Ihr Mund.
Nur Trug und Unverstand will sie hier frey von Leiden,
Im Himmel wird ihr erst die wahre Wonne fund.
Ein Schul- und Bildungs-Stand, voll mancher Lectionen,
Ist Prüfung-hier ihr Loos, dort Palmen erst und Kronen.

Ein Teut am
Dem andern gab
So wird das mich
zu Einem heben
Die Kraft wird fa
Aus zweyen guten

Des andern N
Ich! miede stes
Empfindung und
Erweitern werde sic
Durch Gottes Wo
Wie könnten solche

Ist eines Glau
Fällt eines, richte
Mit beyder Hand
Gefaltet Hand in
Verkümmt eins vo
Wie Jesus un

Doch, Kinder
So, liebe Eltern!
Die Liebe soll nach
Nur in dem Heren
Der Mann und E
Sind keinen Him

Die Lieb' ist fa
Und Herrlichkeit neu
Die Selbstsucht war
Und suchte durch E
Doch tadelt liebevoll
Die Liebe befreit ge

Wohl uns, das
Die Liebe sieht Sie
Ich! daß Sie lange
Denken auch an
Und sehen, daß an
Was Sie an uns

Eins lernt am andern stets, nimmt an des andern Güte.
Dem andern gab der Herr das, was dem erstern fehlt.
So wird das männliche und weibliche Gemüthe
Zu Einem hohen Eins wird Geist und Geist vernählet.
Die Kraft wird sanft und zart, die Zartheit stark und veste.
Aus zweyen guten wird vereint das wahre Beste.

Des andern Auge sieht der Wahrheit andre Seite,
Ach! würde stets mein Blick durch jenes Blick ergänzt.
Empfindung und Vernunft einander zum Geleite
Erweitern beyde sich, wo die Natur begränzt.
Durch Gottes Wort und Geist geführte beyde Seelen
Wie könnten solche wohl des rechten Wegs verfehlen!

Ist eines Glauben-schwach, so wird das andre glauben,
Fällt eines, richtet es das andre wieder auf.
Mit beyder Hand gefaßt, wer mag das Kleinod rauben?
Gefaltet Hand in Hand sprent eins des andern Lauf.
Verkümmt eins das Gebet, so wird das andre beten,
Wie Jesus uns vor Gott, vor Jesus es vertreten,

Doch, Kindlein! Lieb' ist nicht Verschwörung zu dem Bösen.
So, liebe Eltern! spricht Ihr Beyspiel und Ihr Mund.
Die Liebe soll nächst Gott von Sünde euch erlösen,
Nur in dem Herrn besteht wahrhaft'ger Ehe-Bund.
Wer Mann und Weib mehr liebt, als Er geliebt will werden,
Findt keinen Himmel dort, ffänd es ihn gleich auf Erden.

Die Lieb' ist sanft und ernst. Sie will des andern Freude
Und Herrlichkeit noch mehr, als sich geliebet sehn.
Die Selbstsucht wandelt oft in zarter Nachsicht Kleide,
Und sucht durch Schonung nur selbst ungestört zu gehn.
Doch tadelt liebevoll! Und sieh auf Dein Verschulden.
Die Liebe bessert gern durch Glauben, Hoffen, Dulden.

Wohl uns, daß Sie so lang hier unter uns verweilten!
Die Liebe hielt Sie hier; Sie wären selig schon.
Ach! daß Sie lange noch uns Licht und Trost ertheilten,
Genossen noch an uns der Eltern-Treue Lohn!
Und sähen, daß auch wir mit Lehren, Vorken, Weren,
Was Sie an uns gethan, an unsern Kindern thäten!

Noch sind wir nicht am Ziel. Die zukunftschwangern Tage
Erfoluen manchen Blick durch ihren düstern Flor,
Ihr Glaube gieng so kühn durch manche Furcht und Plage.
D gieng er groß in Gott uns fernor kindlich vor!
D mögt' Ihr thät'ger Glaub' auch Ihre Kinder zieren!
Und Ihr Gebet herbey die bessern Zeiten führen!

Wir danken, Vater! Dir, der Sie bisher erhalten,
Und uns zum Beispiel Sie durch manche Nacht geführt.
Du lässest über Sie stets Deine Treue walten,
Die, unserm Blick zu hoch, doch väterlich regiert.
Du wirst stets Licht und Kraft dem Eltern-Paar verleihen
Und in des Lebens Herbst Sie göttlich groß erfreuen.

Du bist stets Ihnen nah, wie Sie an Dir sich halten,
Die lang Geliebten läßt Deine Liebe nicht.
Und wann die Hände sich zum letzten Seufzer falten,
So schwingt der Geist sich auf zu Dir von Nacht zum Licht,
Sanft ruht der müde Leib im stillen Schooß der Erden,
Bis Sie in Herrlichkeit, vereint Dich schauen werden.



D
Weib
Cher
nehmen ein
Ihrer an

